

einen belanglosen Theaterschmarren für wichtiger halten und ihm wesentlich mehr Raum widmen, als der Erläuterung von Erfahrungen aus der Geschichte der KPdSU (B) oder aus der Gegenwart der Sowjetunion. „Das ‚Nurjournalistentum‘ kommt einerseits in der formalen und abstrakten Behandlung der marxistisch-leninistischen Theorie und zum anderen in Praktizismus zum Ausdruck“, stellte der Parteivorstand fest.

Diese Mängel sind zum Teil auf die ungünstige Zusammensetzung unserer Redaktionen zurückzuführen, in denen es wenig theoretisch geschulte Genossen gibt. Seit der Pressekonferenz ist zwar die Einrichtung einer Abteilung Propaganda in jeder Redaktion vorgesehen und ihre Bedeutung durch die Bestimmung unterstrichen, daß ihr Leiter dem Redaktionskollegium, also dem führenden Organ der Redaktion, angehört. Die Besetzung dieser Abteilungen erfolgte aber bis heute entweder überhaupt nicht oder nur formal, größtenteils mit unzulänglichen, theoretisch viel zu wenig geschulten Genossen, deren Wissen nicht ausreicht, um selbständig, an Hand von Tagesereignissen oder Vorkommnissen in der Partei, theoretische Fragen zu behandeln und zu klären.

Welche großen Aufgaben aber der Parteipresse gerade auf dem Gebiet der Propaganda gestellt sind, geht aus dem letzten Beschluß des Parteivorstandes „über die Verbesserung der Parteipropaganda“ hervor, in dem es heißt: „In der Parteipresse muß entsprechend dem Beschluß des Parteivorstandes über\* die Aufgaben der Presse der Behandlung der theoretischen und propagandistischen Fragen größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Redaktionen sind verpflichtet, die Arbeit der Zirkelleiter und Lehrer der Parteischulen durch Veröffentlichung theoretischer Artikel, insbesondere zur Geschichte der KPdSU (B), zu unterstützen, Antwort auf die Fragen der selbständig Studierenden zu geben, die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu popularisieren und den Erfahrungsaustausch über die Ergebnisse und den Verlauf der Parteischulung zu organisieren.“

In dieser Aufgabenstellung ist die Rolle unserer Parteipresse als „kollektiver Propagandist“ (Lenin) klar umrissen. Soll in unserer Partei, wie dieser Beschluß des Parteivorstandes es fordert, „eine Atmosphäre des Lernens entstehen“, so ist es nicht zuletzt die Parteipresse, die berufen ist, diese Atmosphäre zu schaffen. Natürlich muß dabei in den Redaktionen selbst diese Atmosphäre des ernstesten Studierens vorhanden sein. Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU (B) und regelmäßig stattfindende politische Seminare sind zwar in allen Redaktionen eingerichtet, und der Chefredakteur ist für ihre Anleitung und Kontrolle verantwortlich, ebenso für die Anleitung und Kontrolle des Selbststudiums; während aber seitens der jüngeren Redaktionskader in Erkenntnis ihrer mangelnden Schulung geradezu ein Heißhunger nach solcher Schulung vorhanden ist, kommen die leitenden Redaktionskader diesem Hunger nicht genügend durch Systematisierung der Schulung in den Redaktionen selbst und durch planmäßige Beschickung der Parteischulen durch junge Redaktionskräfte entgegen. Auch seitens der Landes- und Kreisleitungen, insbesondere ihrer Propagandaabteilungen, ist die Unterstützung, Anleitung und Kontrolle dieser Schulungstätigkeit der Redaktion ungenügend. Durch verständnisvolles Zusammenwirken der Propagandaabteilungen, Parteischulen und Redaktionen muß das theoretische Niveau unserer Redakteure ständig gehoben werden.

Dasselbe gilt für die Kaderauslese und die Kaderentwicklung für unsere Presse. Sie war bisher noch recht mangelhaft. Durch die Schaffung der zentralen Redakteurschule beim Parteivorstand ist zwar die Voraussetzung für eine Besserung auf diesem Gebiet geschaffen. Die Notwendigkeit aber, seitens der Landesleitungen gute Propagandisten, theoretisch geschulte Funktionäre, in die Redaktionen zu setzen, um die Propagandaarbeit der Zeitungen

auf das nötige Niveau zu heben, wird noch nicht eingesehen. Dabei müßte bedacht werden, daß der größte Aktionsradius, den sich ein Propagandist schaffen kann, in der Propagandaarbeit der Presse besteht. Während durch eine Lektion oder ein Seminar bestenfalls einige Dutzend Genossen erfaßt werden können, wirkt die Propagandaarbeit der Presse auf Hunderttausende von Lesern.

Die Propagandaarbeit der Länderpresse beschränkte sich meistens darauf, theoretische Artikel des Zentralorgans oder des Pressedienstes nachzudrucken. Erst in der Vorbereitung des Parteitages hat die Länderpresse damit begonnen, an Hand von Diskussionen in der Partei auch theoretische Probleme zu erörtern und zu klären, was zweifellos einen Fortschritt bedeutet. Den Anstoß dazu gaben der Entwurf der Entschließung und der Entwurf des Statuts zum III. Parteitag. Die Parteipresse soll aber das Studium in den Zirkeln und den Parteischulen durch dauernde Anleitung unterstützen und den Erfahrungsaustausch der Schulungsarbeit fördern und organisieren. Dazu bedürfen die Redaktionen selbst geschulter und parteierfahrener Propagandisten aus den Kreisen der Parteischüler, eines dauernden Kontaktes mit den Propagandaabteilungen und Parteischulen und ihrer planmäßigen Anleitung.

Als Beispiel der Vernachlässigung der Propaganda seitens der Presse sei auf einige Tatsachen hingewiesen: Unsere Tagespresse einschließlich unseres Zentralorgans widmen den Bucherscheinungen und Zeitschriften auf theoretischem Gebiet eine viel zu geringe Aufmerksamkeit. Wichtige Neuerscheinungen des Marxismus-Leninismus werden bestenfalls in einigen Zeilen angekündigt — oft nicht einmal das —, ohne daß der Leser durch ausführliche Besprechungen auf den Inhalt des Buches hingewiesen, zum Lesen und Studieren angeregt wird, ohne daß er aus der Presse die wichtigsten Gedankengänge des Buches kennenlernt. Kritische Bewertungen theoretischer Neuerscheinungen gehören in unserer Parteipresse zu den Seltenheiten. So erscheint ein großer Teil unserer theoretischen Literatur bedauerlicherweise bis heute sozusagen „unter Ausschluß der Parteiöffentlichkeit“. Diesem Zustand kann nur abgeholfen werden, wenn die Propagandaabteilungen der Redaktionen in enger Zusammenarbeit mit den Propagandaabteilungen der Parteileitungen, den Parteischulen und Propagandistenaktivs die Besprechung unserer theoretischen Literatur in der Presse planmäßig organisieren und dazu die theoretisch am besten geschulten Genossen heranziehen.

Der zum 70. Geburtstag des Genossen Stalin erschienene Band I seiner Werke in deutscher Sprache ist beispielsweise in unserer Tagespresse nicht Gegenstand ausführlicher Hinweise und Besprechungen gewesen, so daß der größte Teil unserer Parteimitgliedschaft bestenfalls von der Tatsache Kenntnis erhalten hat, daß dieses klassische Werk des Marxismus-Leninismus in deutscher Sprache erschienen ist, von seinem Inhalt aber sehr wenig weiß, zu seinem Studium nicht angeregt worden ist.

Auch die Anleitung zum Studium der Geschichte der KPdSU (B) und die Auswertung der dabei gemachten Erfahrungen ist in unserer Tagespresse noch sehr mangelhaft oder überhaupt nicht vorhanden. Anleitende Aufsätze werden meistens den Funktionärorganen überlassen. — Schließlich sei darauf hingewiesen, daß unsere Parteipresse die propagandistische Bedeutung des Organs des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!“ in der marxistisch-leninistischen Erziehung unserer Parteimitgliedschaft noch lange nicht erkannt hat. Die Länderpresse veröffentlicht zwar mehr oder weniger regelmäßige Hinweise auf den Inhalt der Zeitung — das Zentralorgan hat sogar das nicht regelmäßig getan —, man findet aber in der Länderpresse fast überhaupt keine Nachdrucke der wichtigsten grundsätzlichen theoretischen Artikel aus dieser Zeitung oder Auszüge aus ihnen.